

Die Losung für den 1.12.2022 steht im Buch Genesis. Jakob sprach: **Lasst uns nach Bethel ziehen, dass ich dort einen Altar errichte dem Gott, der mich erhört hat zur Zeit meiner Trübsal und mit mir gewesen ist auf dem Wege.** (1. Mose 35,3)

Dazu der Lehrtext: **Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles.** (Epheser 5,20)

Ziemlich gegen Ende des Jakob-Erzählkreises spricht Gott zu Jakob, dass er sich von ihm einen Altar wünscht. Und dann sagt Jakob zu den seinen die Worte, die uns heute als Losungstext vorgegeben sind. Nämlich genau das: Lasst uns einen Altar errichten als Zeichen der Dankbarkeit und der Gottesverehrung. Nicht etwa, weil immer alles glatt gelaufen wäre – im Leben Jakobs sowieso nicht – sondern weil Gott auch auf den krummen Wegen, in Mühsal, Angst und Not, in Gefahr und beim vollen Risiko, das Jakob oft gewagt hat, bei Gewinn und Verlust, immer beim ihm war.

Jakob ist ein Gesegneter – kein Heiliger in dem Sinne, dass er immer alles richtig getan hätte, oder besser als andere gewesen wäre. Wenn wir seine Geschichte genauer betrachten, wirkt er weniger als Held denn als jemand, dem Dinge widerfahren. Auf Anraten seiner Mutter betrügt er den Vater und den Bruder und erschwindelt sich sein Erstgeburtsrecht. Nach der Flucht in die Fremde, wird er dort selbst das Opfer eines Betrugs. Verliebt in eine Frau, ist er, ehe er sich's versieht, der Vater von 13 Kindern von 4 Frauen und doppeltgebackener Ehemann. Ich weiß nicht, ob er in dieser Hinsicht als *role-model* wirklich taugt. Und doch ist Jakob mir eine der liebsten Gestalten der Bibel, nach dem ich sogar meinen eigenen Sohn benannt habe und in mancherlei Hinsicht ein echtes Vorbild.

Denn Jakob ist menschlich und fehlbar, aber auch in der Lage Fehler einzugestehen und für seine Fehler einzustehen. Nachdem er es zu Wohlstand und Ansehen gebracht hat, kehrt er in seine Heimat zurück und ist so mutig, seinem Bruder, der ihn nach dem Betrug töten wollte, wieder zu begegnen und um Verzeihung zu bitten. Vor allem aber sucht er immer wieder das Gespräch mit Gott und den Bund mit ihm. Er lässt sich von Gott lieben und behüten und in die Pflicht nehmen. Und er ist Gott dafür dankbar, dass der immer bei ihm war und ihn in guten wie in schlechten Zeiten nicht verlassen hat, in der Einsamkeit der kalten Wüste bei Nacht nicht und in heißen Zeiten der Streitigkeiten bei Tag auch nicht. Gott war da, wie ein Freund, aber mehr als das, wie ein Vater, aber doch ganz anders. Gott ist ein Bundesgenosse in dieser und zugleich aus einer ganz anderen Welt. Gott übersteigt uns und steigt immer wieder herab zu uns. Oder er sendet seine Engel, wie in der Episode mit der Himmelsleiter. Auch das ist solch eine Geschichte, die es mir angetan hat. Die hab ich in ähnlicher Weise schon erlebt – und das wünsch ich auch meinen Kindern: dass das Gute vom Himmel immer wieder zu ihnen herabsteigt, am liebsten während sie ruhen und träumen. Dass ihnen das Gute zufällt wie Jakob, dass sie aber auch etwas dafür tun können. Und dass sie sich dankbar zeigen und Dankbarkeit empfinden können. Denn Dankbarkeit zu fühlen und äußern zu können ist auch ein Segen. Unabhängig davon, ob sie nun Gott oder den Menschen gilt. Wer dankbar sein kann, kann auch glücklich sein, selbst dann, wenn da augenscheinlich wenig Grund zur Dankbarkeit gegeben ist. Dankbar sein kann ich allezeit für alles.

Allezeit für alles zu danken, sich in die Arme Gottes legen zu dürfen, im Traum von Gottes Engeln besucht zu werden, das macht Jakob nicht nur zum Stammvater des Volkes Israel, sondern auch zu unserm Ahnherren. Dank sei Gott, dem Herrn. Amen.